

Bezug-Preis

In der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Abonnementen abgezahlt; vierzehntäglich A 4.50. bei postmäßiger möglichster Zustellung ins Ausland A 6.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzehntäglich A 6.—. Direkte möglichste Zustellung ins Ausland: monatlich A 7.50.

Die Städte-Nachgabe erscheint am 1/2 Uhr, die Land-Nachgabe Montag um 5 Uhr.

Redaction und Expedition:

Jahresabgabe 8.

Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Buchhandlung (Alfred Hahn), Universitätsstraße 8 (Paulinum).

Louis Süsse,

Katharinenstr. 14, vorr. und Königplatz 2.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nº 173.

Donnerstag den 6. April 1890.

93. Jahrgang.

Politische Tageschau.

* Leipzig, 6. April.

Der Begründer der „Frei. Zeit.“, Herr Eugen Richter, hat ansonsten die Öffentliche dazu beweist, sich an dem Staate zu erden, den Moriz Busch schon im vorigen Jahre nach England verlief, und den er jetzt an einem Leipzigischen Verlag abgesetzt hat. Das Entzünden der „Frei. Zeitung“, die Bischöflichen jetzt deponen in deutscher Sprache genügen zu können, äußert sich in den Bischöflichen, mit denen sie das Nachstehende überschreitet. Nicht nur entfeindete Busch's Altkatholiken der „Frei. Zeit.“ durchaus wahrheitsgemäß, sondern die „Frei. Zeit.“ verzweigt sich sogar zu der Behauptung, was Busch mittelte, sei in noch höherem Grade wahrheitsgemäß, als dasjenige, was Fürst Bismarck selbst in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ hat veröffentlich gemacht. Es widerstreut uns, Busch's Ansicht, dass auf angebliche Belehrungen Busch's sein Blatt, durch Vermittelung auf die Bekehrung, die ein Schmoller, ein Koch und viele andere berühmte Gelehrte des Memoires Bismarcks haben zu Theil werden lassen, in das rechte Licht zu setzen. Aber davon wollen wir doch erinnern, dass die Klerikale „Gedenken und Erinnerungen“ im Hinblick auf einen angeblichen Gespräch, das Busch mit dem Fürsten Bismarck am 21. März 1891 geführt haben will, durch die Behauptung zu erweisen: offenbar habe Fürst Bismarck damals die Verdienstlichkeit seiner Demokratie noch gar nicht beachtet. Wir stellen dem gegenüber auf Prof. Koch's „Wegweiser durch Bismarck's Gedanken und Erinnerungen“ fest, das bereits am 6. Juli 1890 der Verlagsvertrag zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Verleger der „Gedanken und Erinnerungen“ abgeschlossen war. — Fragt man nach den Motiven, welche die „Frei. Zeit.“ zur Herausgabe des Bismarck'schen Werkes und zur Vorbereitung des Bismarck'schen Werkes, so wird man sie wahrscheinlich in der Erkenntnis der „Frei. Zeit.“ zu suchen haben, dass Schmoller vollkommen Recht hatte, als er von Bismarck's „Gedanken“ schrieb: „Es ist ein Werk, dessen Inhalt man kaum übersehen kann. Es wird noch nach Jahrhunderten und Jahrtausenden geliebt und studiert werden.“ Der Hof, welcher die Mutter der „Frei. Zeitung“ gegen den Fürsten Bismarck erfüllt, wird diese Wirkung Bismarck's Gesetzes nicht entzweit. Zugleich aber ist auch die Expedition der „Frei. Zeit.“ finanziell an dem Erfolg des Busch'schen Werkes beteiligt; denn jüngsten Artikel der „Frei. Zeit.“ ist zu entnehmen, dass Busch's „Tagebücher“ auch durch die Expedition der „Frei. Zeit.“ bezogen werden können!

Über den Fall Schell spricht sich nachträglich Prof. Dr. Theobald Ziegler, zur Zeit Rector der Universität Straßburg, in der „Rheinischen Zeitung“ aus: So sehr uns Schell persönlich und menschlich interessant und unsere Freunde machen, so ist doch zweierlei an seinem Falle weit über das Persönliche hinaus von Wichtigkeit: einmal die Wahr-

nehmung, dass der Widerstand des deutschen Geistes gegen das Römische in der katholischen Kirche immer kurzatmiger, immer schwächer und aufgästloser wird. Auf der ganzen Linie ist im Laufe des 19. Jahrhunderts der Defensivismus und Ultramontanismus Sieger geblieben, der berechtigte Anspruch der Deutschen, ihre freieren und feineren, mehr aus Innern und Tieferen gerichteten Anschauungen innerhalb des Katholizismus geltend zu machen, sind zurückgewichen und — was denkt an Herren, an Götter, an den Altkatholizismus — zum Theil mit Gewalt niedergeschlagen worden. Das ist für die katholische Religion und Kirche selbst ein schwerer Ausfall und eine empfindliche Einbuße; es ist aber auch politisch gefährlich, da es in Deutschland, wo das Katholizismus immer mehr Triumph wird, wenn dieses Katholizismus aufkämpft, ein Deutschtum ist. Das andere, was uns der Fall Schell nahelegt, ist ein Spezielles. Schell ist deutscher Universitätsprofessor. In Deutschland gilt, wenn auch nicht überall in verschiedenen verhältnismäßig begünstigten Weise wie in Preußen, dass die Wissenschaft und ihre Freiheit frei sei; darauf beruht der Wert und die Geltung der deutschen Wissenschaft und der deutschen Universitäten nach innen wie nach außen. Und nun kommt eine außwärtige, undeutsche Macht, die für uns nicht fassbare und gänglich unverantwortliche Interrogation und neugewählte Obedientie eines deutschen Hochschullehrers und zwang ihn, das von ihm als richtig Erkannte und offen Bekannt stehende juridische Prinzip, daran zu glauben. Daraus ergibt sich, dass in den katholisch-theologischen Facultäten die Wissenschaft und ihre Freiheit nicht frei ist, und damit scheiden diese aus der auf Freiheit gestellten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatischen Verhandlungen über die Samoanfrage haben jetzt eine gemeinsame Grundlage ergeben, auf der eine weitere Verständigung zwischen den drei Mächten leichter werden kann. Alle drei Mächte halten daran fest, dass die Samoan-Frage nach Kraft ist und nur durch einstimmige Beschlussfassung gekrönt werden kann. Ebenso sind sie einig, dass die Angestellten der drei Regierungen, aber die etwa die Regierung haben sollten, dem Drängen der katholischen Kirche nachgängen und auch in die philosophischen Facultäten Vertreter einer speziell katholischen Gelehrtenenschaft oder Philosophie zu berufen, bedeckt der Fall Schell ein ernsthaftes Memento: es würden damit in einer und derselben Facultät Vertreter ganz verschiedener Art, freie und unfreie, vereinigt, zwischen denen es gerade nicht geben könnte, was die Universitäten zusammenhält, die Gemeinsamkeit wissenschaftlicher Arbeit und wissenschaftlichen Geistes. Und in welches Meer von Verlegenheiten Schell die bayerische Regierung gestürzt hätte, wenn er fest geworden wäre, das kann man sich nach Vergangenheit der neuesten Kirchengeschichte leicht vorstellen.

—

Man scheint man sich in London doch noch von der Widerständigkeit des deutschen Hochschulwesens in der Samosfrage überzeugt zu haben. Offiziell wird nämlich gemeldet:

Die diplomatis